

Lehrermangel Hilfskräfte sollen Entlastung bringen, *TA vom 13. 8.*

Zurück zum Elementaren!

Jetzt sollen also noch Klassenassistenten ins Schulzimmer! Ihre Aufgabe: den Lehrer von seinem Bürokratismus entlasten. Wie wäre es, wenn man es umgekehrt machte und das Übel an der Wurzel anpackte? Dass man nämlich den Administrationsmoloch drastisch reduzierte? Dies im Wissen darum, dass eine Lehrerstelle in erster Linie fürs reale Unterrichten genügen muss und nicht, um parallel dazu noch eine bürokratische Scheinwelt zu zelebrieren. Pflegen wir nämlich diese weiter, wächst die Verwaltungswut noch mehr, und wir brauchen in Bälde zwei Assistenten. Nach all den Auswüchsen bei den Reformen und in der Bildungsverwaltung wäre es an der Zeit, sich auf die pädagogische Grunddevise zu besinnen: *Retour à la simplicité!* Zurück zum Einfachen, Elementaren! Dazu gehörte zum Beispiel, dass es nicht (wie im Artikel ebenfalls vorgeschlagen) Aufgabe eines Assistenten ist, mit einzelnen Schülern «Französisch-

wörter zu büffeln». Büffeln, arbeiten, sich etwas aneignen – das kann auch im 21. Jahrhundert nur der Schüler selber, dazu braucht es keinen Assistenten. Also bitte: wieder etwas weniger an teurer Luxuspädagogik, dafür dem Lehrer die nötige Zeit zum Unterrichten und an den Schüler die klare Forderung, das Elementare zu lernen!

Rolf Saurenmann, Männedorf

Zeit für ganzheitliches Begleiten.

Ich bin überzeugt, dass mit Hilfslehrkräften unsere Schule nicht geheilt werden kann. Ich will als Klassenlehrkraft nicht noch mehr Zeit in Absprachen investieren. Bei weitem erfolgversprechender sind kleinere Klassen, bessere Lehrmittel (nicht bunter, spannender, fröhlicher, sondern kleinere Bücher mit passendem Übungsmaterial), eine Pensensreduktion für die verantwortlichen Klassenlehrkräfte und ein deutlicher Abbau der überbordenden Administration und der Stunden verschlingenden Erhebungen.

«Wann endlich begreift man, dass die Volksschule krank ist?»

Wann endlich begreift man, dass die Volksschule krank ist und dass man das Problem grundsätzlich angehen muss. Die pädagogische Arbeit benötigt Zeit, Zeit zum ganzheitlichen Beobachten und Begleiten der Schülerinnen und Schüler. Nur wenn der Beruf in dieser Art wieder attraktiver wird, wird es uns gelingen, wieder mehr Junge für diesen Beruf zu begeistern.

*Martin Ries, Zürich
Sekundarlehrer*